

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**N. 142.**

38. Jahrgang.

Dienstag, den 1. Dezember

**1891.**

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Stickerfabrikanten und Schneidemühlensbesizers **Franz Seidel** in **Schönheide** ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf **den 15. Dezember 1891, Vormittags 11 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.  
Eibenstock, den 27. November 1891.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.  
Gruhle.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Reichskanzler von Caprivi hat in seiner Rede vom 27. Novbr. eine Andeutung gemacht, die lebhaftes Aufsehen erregte und mancherlei Auslegungen erfährt. Er sagte: „Wir Deutschen haben einen Faktor, der hoffen läßt, daß, wenn es noth thut, es an nichts fehlen wird, das ist die steigende Bevölkerungsziffer. Alle Jahre werden in Deutschland mehr Männer geboren als im Vorjahre; es können also auch immer mehr Männer zur Aushebung kommen und ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß im nächsten Winter die Regierungen mit dem hohen Hause in Verhandlungen darüber eintreten, wie diese steigende Bevölkerungsziffer ausgenutzt werden kann, um auch unsere Wehrkraft ihr entsprechend allmählich zu steigern.“ Diese Andeutungen erinnern wieder an die „Zukunftspläne“ des Kriegsministers v. Verdy aus dem Sommer vorigen Jahres, die auf eine allmähliche systematische Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nach den Scharnhorst'schen Ideen, die thatsächliche Einstellung und Ausbildung jedes wehrfähigen Mannes hinauduliefen, mit dem weiteren Ausblick auf eine Verkürzung der Dienstzeit. Inwieweit diese Pläne jetzt bestimmtere Gestalt angenommen haben als im vorigen Jahr, läßt sich aus den zurückhaltenden Andeutungen des Reichskanzlers noch nicht klar genug erkennen; es bleibt sogar zweifelhaft, ob er unter dem „nächsten Winter“ noch die gegenwärtige Session oder erst den Winter 1892/93 gemeint hat. In Abgeordnetenkreisen hat man die Andeutung meist dahin verstanden, daß demnächst die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer entsprechend höheren Aushebungszahl werde vorgeschlagen werden. Man wird erwarten dürfen, daß die weiteren Etatsberatungen im Plenum oder in der Budgetkommission über diese Angelegenheit etwas klareres Licht verbreiten werden.

— Die neuen Handels-Verträge werden, wie der Reichskanzler v. Caprivi in der Freitagssitzung des Reichstages mittheilte, in der zweiten Dezemberwoche zur Vorlage kommen. Bis zu den Weihnachtstagen werden sie dann zunächst in den Ausschüssen, nach Neujahr im Plenum des Reichstages beraten.

— Die Zahl der an Influenza erkrankten Personen in Berlin beträgt nach ärztlicher Schätzung etwa 40,000 Personen, welche innerhalb der letzten vier Wochen darnieder gelegen haben; die Influenza löst sich diesmal weit bösartiger an, als vor zwei Jahren; in den letzten acht Tagen sind, wie die ständesamtlichen Listen ausweisen, etwa 30 Personen der Krankheit und deren Folgen erlegen. Nach Beobachtungen der Aerzte tritt diese Krankheit nur dann so heftig auf, wenn Patienten, die an der Influenza leiden, das Zimmer verlassen und sich ins Freie begeben; Lungentzündung ist dann fast unvermeidlich. Ärztlicherseits empfiehlt man neuerdings das Tragen warmer Kleidung auch bei wärmerer Witterung.

— Aus der Schweiz. Am 1. Januar 1892 tritt in der ganzen Schweiz ein Gesetz in Kraft, welches wohl geeignet ist, die weitesten Kreise zu interessieren. Wer in Zukunft eine Forderung einzutreiben hat, ist nicht mehr darauf angewiesen, das zeitraubende und kostspielige Gerichtsverfahren einzuschlagen. Es werden in jedem Kanton und selbst an den kleinsten Plätzen spezielle Eintreibungs-Beamte vom Staate angestellt, denen man jede Forderung nebst einem Beleg, sei es Accept oder schriftlicher

Beweis, zur Eintreibung übergeben kann. Die Beamten, welche eine ziemlich bedeutende Kautionsstellung zu stellen haben, sind verpflichtet, von jedem Inzasso dem Auftraggeber sofort Mittheilung zu machen, resp. den Betrag ohne Abzug einzuhandigen. Die ganzen Kosten betragen außer den Portoauslagen bei den größten Beträgen nicht mehr als 2 Fracs. Dieselben Beamten haben auch in Zukunft die Fallit-Erklärungen vorzunehmen, sodas auch hierbei der kostspielige Gerichtsweg fortfällt.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Novbr. Mittwoch Abend veranstaltet der hiesige Militär-Verein im Saale des „Felschloßchen“ eine Erinnerungs-Feier der Schlachten von Billier und Orie sur Marne in Form einer musikalisch-dellamatorischen Abend-Unterhaltung. Die Veranstaltungen des genannten Vereins erfreuen sich seit Jahren in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung einer regen Theilnahme und da auch für diesmal wieder ein reichhaltiges, gewähltes Programm aufgestellt worden ist, so darf auf einen guten Besuch des aller Voraussicht nach genussreichen Abends um so mehr gerechnet werden, als der Reinertrag der Feier dem Unterstützungsfonds hilfsbedürftiger Kameraden zuzufleßen soll.

— Leipzig, 28. November. Zur Zeit befinden sich hier noch 1650 Buchdrucker und 5 bis 600 in Buchdruckereien und Schriftziefereien beschäftigte Arbeiterinnen im Auslande. Nach außen hin macht sich der Streik nicht mehr so bemerkbar, wie in den ersten Wochen, da behördlicherseits die nöthigen Anordnungen getroffen worden sind, um etwaigen Ausschreitungen sofort entgegenzutreten. Nach Lage der Sache ist auf einen Sieg der Streikenden keinesfalls zu rechnen. Von den früher hier beschäftigt gewesenem Setzern und Druckern werden viele von Leipzig wegziehen müssen, da ihre Stellen inzwischen besetzt worden sind.

— In Leipzig sucht gegenwärtig ein Münchener Tischlermeister seine Ehefrau Therese Gütler, welche mit einem seiner Gehilfen, Namens Opitz aus Bern, durchgegangen ist. Dieselbe hat außer 1500 Mk. in Werthpapieren auch ihre jährige Tochter mitgenommen. Der verlassene Ehemann hält sich in Leipzig auf, um sein Kind und sein Geld möglichst wieder zu erlangen.

— Der Leipziger Held. Als die Schlacht bei Jena und Auerstädt dem siegreichen französischen Heere das Kurfürstenthum Sachsen eröffnete hatte, rückte am 18. October 1806 das Corps des Marschalls Davoust in Leipzig ein. Als die Reiter, welche die Spitze bildeten, den Ranstädter Steinweg herauf kamen, bemerkten sie plötzlich einen Infanteristen, der nach dem mit der Wache besetzten Ranstädter Thore hinüberschritt. Im Nu war er von den Reitern angesprengt und zum Gefangenen gemacht. Der Infanterist aber lächelte die Sieger vergnügt an und sagte: „Ne Herr Jeses, was wollen Sie denn eigentlich von mir, ich bin se e Leipziger Stadtsoldate und will Gel holen!“ Gleichwohl wurde er von den Reitern, die diese friedliche Erklärung nicht verstanden, mitgenommen, bald aber wieder laufen gelassen. Dieser Stadtsoldat, Namens „Morgentrotz“, lebte noch in den dreißiger Jahren, wo er am Ranstädter Steinweg wohnte und sich als Handarbeiter nährte. Seit seiner Gefangennahme durch die Franzosen kannte ihn ganz Leipzig unter dem Spitznamen „der Leipziger Held“, den er auch mit ins Grab genommen hat.

— Chemnitz. Ein Droguengeschäftsinhaber hatte Sonnabend Nachmittag Benzol gefüllt. Nach

vielleicht einer halben Stunde brannte er sich im Laden eine Cigarre an und darauf gingen die Kleider des Mannes sofort an zu brennen. Vom Personal wurden ihm zwar sofort Decken umgeworfen, doch vermochten dieselben das Feuer nicht zu ersticken. Deshalb wurde er auf die Straße geführt auf dieselbe niedergelegt und gewendet. Erst hierdurch wurde das Feuer erstickt. Der Verunglückte hat ziemlich schwere Brandwunden erhalten.

— Dörfau. Eine 16 Jahre alte Dienstmagd des Gutsbesizers Rosberg ist am 19. November von einem Zugochsen, welcher zum Rittergute Roschlowitz gehört, förmlich aufgespießt worden.

## Die Eröffnungsfeier der ständigen Vorbildersammlung in Eibenstock.

Wie durch öffentliche Einladung von Seiten des Stadt-Rathes und des Vorstandes des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereines bekannt, erfolgte am vergangenen Sonntag die Eröffnung der ständigen öffentlichen Vorbildersammlung mit kunstgewerblicher Bibliothek in hiesiger Stadt, welche an der Stelle der bisherigen Wanderausstellungen nunmehr dauernd für die Benutzung durch die Bevölkerung unserer Stadt eingerichtet ist. Zu der Eröffnungsfeier hatte sich der Stadt-Rath mit Herrn Dr. Körner an der Spitze, der Vorstand des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereines, bestehend aus den Herren Commerzienrath D. Erbert, Prof. Hofmann, Weindler, Ulrich Müller aus Plauen und Herrn Schelbach aus Falkenstein, sowie eine große Anzahl der Herren Industriellen Eibenstocks eingefunden. Der Ausstellungsraum im Fiedler'schen Grundstück war auf das beste hergerichtet und die ausgestellten Gegenstände fanden allgemein Beifall. Die Feier wurde eröffnet durch eine Ansprache des Herrn Commerzienrath Erbert, welcher erläuterte, welche Gründe Veranlassung zur Errichtung einer permanenten Vorbildersammlung gegeben hätten und sprach seinen Dank für die rege Unterstützung aus, welche die gute Sache von Seiten des Rathes der Stadt Eibenstock, wie von den Herren Industriellen gefunden habe und schloß mit der Bitte, das entgegengebrachte Interesse jederzeit durch rege Benutzung dauernd betheiligen zu wollen.

Hierauf ergriff Herr Prof. Hofmann, Direktor der königlichen Industrieschule zu Plauen, das Wort zu folgender Ansprache:

Sehr geehrte Herren!  
Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft stehen heute diejenigen Bestrebungen im Vordergrund, welche auf die Entwicklung größerer Leistungsfähigkeit des Einzelnen in geistiger, wie technischer Hinsicht gerichtet sind.  
Nur die Völker, welche befähigt sind, selbstständig zu schaffen, haben eine Zukunft in der Culturentwicklung, nur diesen wird es möglich sein, ihre wirtschaftliche Lage zu erhalten, zu verbessern. Ganz besonders darf diese Behauptung aber auf Handel und Industrie Anwendung finden, denn auf diesem Gebiete entbrennt der Kampf am stärksten.

Der freie Konkurrenzkampf, wie er heute geführt wird, hat aber zwei Seiten, eine gute und eine schlechte; er stärkt die Leistungsfähigkeit und er schwächt sie, indem er die Kräfte in so übermäßiger Weise anspannt, daß es fast unmöglich scheint, neben der unmittelbaren täglichen Aufgabe an den weiteren Aufbau zu denken, Unternehmungen zu vollbringen, die zur Erhaltung und Weiterbildung des bisher Errungenen unumgänglich nothwendig sind.

Deshalb hat es der Staat als Pflicht erkannt, einen Theil der Volkswirtschaft zu übernehmen, indem er gewerbliche Schulen aller Art gründete und erhält, damit durch sie und in ihnen weitergetrieben und mitgebaut werde am Tempelbau der Cultur der Menschheit, zur Erhaltung und Entfaltung des idealen Strebens, ohne welches die Welt zusammenbrechen würde zu einem Haufen Schutt und Morast.

Die Regierung unseres Landes ist von jeher besonders bestrebt gewesen, diese Seite unserer Volkswirtschaft zu



pflegen und mit großer Fürsorge und weitestgehendem Verständnis ist für die Förderung der heimischen Industrie eingetreten.

Erst vor Kurzem sind wir bei der Einweihung der Königl. Industrieschule zu Plauen Zeugen gewesen, in welcher umfangreicher Weise die Königl. sächs. Staatsregierung für die Interessen der Industrie des Vogtlandes und Erzgebirges eingetreten ist. — Auch des Erzgebirges!

Denn wenn auch das Gebäude dieser Anstalt in Plauen steht als eine Zierde der Stadt, so soll das Gute, was diese Anstalt zu pflegen hat, über die Grenzen des Stadtbezirks hinaus wirken. Es ist die Aufgabe der Schule, eine Bildungsstätte für das ganze Vogtland und die anschließenden Landestheile zu sein. Unsere Regierung hat dies fest begründet, indem sie vor Bewilligung der Mittel für den Neubau die Bestimmung traf, daß die zukünftigen Einrichtungen der Schule nicht der Stadt Plauen allein, sondern in gleicher Weise den übrigen Industriorten des Regierungsbezirks Jwidau zu Gute kommen sollen.

Es erweckt daher aus dieser Bestimmung für die Direction der Industrieschule die Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, um die Absicht unserer Staatsregierung zu verwirklichen.

Bei Ausbildung von Zeichnern für die mannigfachen Industriezweige, welche im Vogtlande und Erzgebirge heimisch sind, war die Frage leicht zu beantworten, weniger leicht, auf welche Weise am praktischsten die schönen Vorbildersammlungen der Anstalt den verschiedenen Orten mitzutheilen seien.

Dies geschah durch die Gründung des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins, zu dessen Bestrebungen es vornehmlich gehört, durch Wanderausstellungen die genannten Vorbildersammlungen der industriellen Bevölkerung des Vereinsbezirktes zuzuführen.

Durch die Beteiligung einer größeren Anzahl der Herren Industriellen Eibensstocks an den Bestrebungen des Vereins, wurde es möglich, jährlich 2 derartige Ausstellungen hierorts abzuhalten.

Die erste dieser Ausstellungen fand vom 8.—15. Juni 1888 in dem vom hiesigen Stadtrathe gütigst überlassenen Rathhaussaale statt und fand günstige Aufnahme.

Indessen zeigte sich nach Abhaltung einiger Ausstellungen gar bald, daß derartige zeitweise Darbietung von Vorbildern den Bedürfnissen einer täglich schaffenden Industrie nicht in vollem Maße entsprach und führte diese Erkenntnis den Vorstand des Industrievereins auf den Gedanken, zunächst in Eibensstock eine ständige Vorbildersammlung mit Unterstützung des Stadtrathes und der Regierung, sowie der Herren Industriellen der Stadt in das Leben zu rufen. Die Verhandlungen waren von gutem Erfolge begleitet und es gereichte den Vorstand des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins zur Freude und Genugthuung, heute in Ihrer Stadt, meine Herren, die Verwirklichung des Gedankens, die ständige Vorbildersammlung zu eröffnen.

Meine Herren, das viel angewandte Gleichniß vom Pflänzlein, welches zum Baum werden soll, läßt sich gerade heute im vollen Sinne des Wortes anwenden. Gewiß ist es bereits zum gesunden Pflänzlein geworden, das Samenorn, welches wir vor einigen Jahren in den Boden Eibensstocks setzten und es erfreut sich der Gunst der Bewohner, die es sicher hegen und pflegen werden, wenn auch die Früchte zunächst klein und unscheinbar sind. Das Gute und Große reißt nur langsam, aber es reißt sicher zur Freude und zum Segen für die Schöpfer.

Und wie kräftig ist dies Pflänzlein gegen das, welches vor nun fast 15 Jahren dem Boden des heimischen Plauens übergeben wurde. Viel Sturm und wenig Sonnenschein waren ihm anfangs beschieden, aber sein Kern war gesund, denn er war das Gute, er trogte allen Unbilden und hat sich entwickelt zum Stolze und zum Segen der Stadt, zum Segen auch des übrigen Landesheilens, dem er seine Früchte deut und seinen Samen austreut, damit auch anderorts kräftiges Wachstum entstehe. Hoffen wir, meine Herren, daß die Sache, welche heute hier vereinigt, sich in absehbarer Zeit so entwickelt, daß wir Veranlassung finden, uns wieder hier zu begrüßen, um mit Dankesgefühlen an diese Stunde Größeres, Fertigeres reifen zu können.

Aber Allen, die zukünftig hier aus- und eingehen werden, möchte ich zurufen, habt Geduld mit dieser guten Sache, wenn Ihr nicht Alle sofort reichen Nutzen spürt; denn in gleichem Maße, wie diese Sammlung an Umfang zunimmt, wird auch das Verständnis für die Ausnutzung des Gebotenen zunehmen. Vor Allen glaube man nicht, daß durch das Schöpfende Gedankenarbeit erpart werden soll; das volle Gegenheil ist die Absicht: Gedankensarbeit zu erweisen, der Phantasie und Schaffenskraft Anregung zu geben, ist der Zweck unserer Schöpfung.

Meine Herren, wie derjenige, welcher ein tüchtiger Musiker werden will, Gutes hören, viel Gutes hören muß, um sich zu bilden, wie der Maler, der Bildhauer in der Naturanschauung, der Naturbeobachtung Anregung und Begeisterung sucht, wie der Gelehrte in seiner Bibliothek neue Gedanken auf der Grundlage früherer Ideen entwickelt, so muß auch der täglich schaffende Industrielle sehen, viel sehen und immer wieder sehen, um seine Phantasie zu befruchten.

Aber, meine Herren, nicht gedankenloses Copiren, sondern verständnisvolle Benutzung dessen, was uns frühere Zeiten geboten haben und was uns die Gegenwart Gutes bringt, soll die Arbeit in diesem Raum sein. Die Uebertragung von Mustergebilden aus andern Industriezweigen, die Anwendung schöner Motive für die heimischen Zwecke ist nutz- und segensbringend für die Industrie und den Einzelnen, gedankenloses Copiren aber verflucht und bewirkt das volle Gegenheil von dem, was wir beabsichtigen. Wer das will, wird jederzeit diese Sache am besten für zwecklos halten, er kehre ihr den Rücken wie jener Schürzenfabrikant, der eine unserer Wanderausstellungen mit der Bemerkung verließ: „Die Sache hat für mich keinen Zweck, Sie haben ja nicht eine einzige Schürze ausgestellt.“

Nun in Eibensstock giebt es ja solche Leute nicht, denn wenn eine Industrie, wie die hiesige, bereits auf so schöner Stufe steht, muß schlechterdings eine Intelligenz des Einzelnen vorausgesetzt werden, die einen solchen Standpunkt unmöglich macht.

Gewiß darf die Industrie Eibensstocks als eine Kunstindustrie in des Wortes vollster Bedeutung bezeichnet werden und ich gebe mich der schönen Hoffnung hin, daß es ihrem Streben gelingen wird, die Höhe zu erreichen, die uns nicht als unerreichbares Ideal etwa vorschwebt, sondern die wir klar vor uns erblicken. Schönheit und Selbstständigkeit im Schaffen möge immerdar das Ziel Ihres Strebens sein. Und wenn man uns in späterer Zeit nachfragt, daß wir zur Erreichung dieses Zieles durch unsere Schöpfung beigetragen haben, so soll dies Bewußtsein unser schönster Lohn sein. Ich schließe mit den Worten:

Das Samenorn von uns, das Streben von Denen, welchen diese Sache gewidmet, der Segen aber von Gott!

Nach dieser beifällig aufgenommenen Ansprache ergriß Herr Bürgermeister Dr. Körner das Wort,

um die Theilnahme des Rathes in Folgenden zum Ausdruck zu bringen:

Meine hochverehrten Herren!

Geschäftliche Kräfte, so bedauerlich und nachtheillich sie an sich für den nationalen Wohlstand sind, haben auch ihre heilsamen Folgen; denn sie veranlassen erfahrungsmäßig unsere Industriellen, intensiver zu arbeiten, Besseres und Vollenderes hervorzubringen und so neugestaltet den Kampf mit der Konkurrenz wiederum aufzunehmen.

Unsere heimische Industrie befindet sich jetzt in einer solchen Krise, und mit Sorge sehen wir bei den spärlich einlaufenden Bestellungen dem kommenden Winter entgegen.

Mit um so größerer Freude und um so reicheren Hoffnungen begrüßen wir die durch den Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrieverein unter staatlicher und städtischer Unterstützung hier errichtete öffentliche Vorbildersammlung und kunstgewerbliche Bibliothek, deren Eröffnung wir heute feiern. Nicht als ob die Eibensstocker Industriellen erst durch die jetzige Geschäftskrise überhaupst Freunde der Bestrebungen des Industrievereins geworden wären — denn diese haben in Eibensstock von vornherein lebhafteste Unterstützung gefunden —, sondern weil wir der Ueberzeugung sind, daß die in unserer Stadt neu geschaffene Einrichtung im hohen Grade geeignet ist, die einheimische Industrie zu fördern und zu heben und für den gerade jetzt lebhaft entbrannten Konkurrenzkampf mit dem Auslande zu schulen und zu stärken.

Wir freuen uns, daß gerade Eibensstock dazu ausersehen worden ist, die erste dauernde Vorbildersammlung, eine Zweiganstalt des mit der Kgl. Industrieschule zu Plauen verbundenen Gewerbemuseums, in seinen Mauern aufzunehmen, und wir geloben gern, diese junge Anstalt zu hegen und zu pflegen und in unsern besondern Schutz zu nehmen.

Insbondere schätze ich mich glücklich, in dieser Stunde allen denen herzlichen Dank abzustatten zu dürfen, welche uns bisher ihre Unterstützung geliehen und sich um das Zustandekommen der hiesigen Sammlung so große Verdienste erworben haben. Mein Dank gilt in erster Linie der Kgl. hohen Staatsregierung, welche vertrauensvoll auf sachkundigen Rath in weiser Erkenntnis der hohen Bedeutung der Industrievereinsbestrebungen und der Nothwendigkeit der Ausdehnung der in Plauen geschaffenen Einrichtungen auf das ganze Erzgebirge und Vogtland das Unternehmen durch Gewährung einer ansehnlichen Staatsbeihilfe erst ermöglicht hat. Mein Dank gilt weiter den geehrten städtischen Collegen Eibensstocks, welche in bereitwilligster und anerkennenswerther Weise auch ihrerseits die Einrichtung der Vorbildersammlung unterstützt und ihr ein würdiges Heim bereitet haben. Mein Dank gilt aber vor Allem dem verehrten Vorstande des Vogtl.-Erzgeb. Industrievereins, von dem die Idee, die erste Anregung in der Sache überhaupt ausgegangen ist, der unablässig bemüht gewesen ist, den Gedanken auch zur That werden zu lassen, der unsere Sammlung so vortreflich ausgestattet hat und auch in Zukunft für deren sachgemäße Ausstaltung sorgen wird, und der hierdurch wieder von neuem Zeugniß dafür abgelegt hat, wie sehr ihm gerade die Eibensstocker Industrie am Herzen liegt.

Mit diesem meinen Danke verbinde ich zugleich den Wunsch, daß die heute eröffnete Sammlung nicht nur unserer Industrie und unserer Stadt zu reichem Segen, sondern zugleich vorbildlich werden möge für unser ganzes Erzgebirge, und daß der Industrieverein durch dieses neueste bahnbrechende Vorhaben nicht nur die alten Freunde erhalten und neue hinzugewinnen, sondern daß es ihm vergönnt sein möge, auch in andern Städten so segensreiche Zweiganstalten ins Leben zu rufen.

Aber wie unsere kleine Anstalt erst durch die huldvollste gewährte staatliche Unterstützung Kraft und Leben gewonnen hat, so würde auch der Industrieverein zu Plauen und die Industrieschule daselbst ohne die reiche Hilfe des Staates nicht so Hervorragendes leisten können, wie dies in Wirklichkeit der Fall ist.

Darum lassen Sie auch unsere heutige Eröffnungsfeier nicht vorübergehen, ohne unseres allergnädigsten Königs und Herren zu gedenken, dessen weiser Fürsorge wir alle diese Unterstützung verdanken, und der nicht nur ein siegesreicher Held im Kriege, sondern der feste und erfolgreiche hohe Förderer der industriellen Bestrebungen und der Wohlfahrt seines Volkes im Frieden ist, und stimmen Sie Alle freudig und dankbar mit mir ein in den Ruf:

„Se. Majestät, unser allergnädigster König und Herr, der erlauchte Schirmherr unser vaterländischen Industrie, er lebe hoch, hoch, hoch!“

Den Schluß der Feier bildeten Erläuterungen durch Prof. Hofmann über die Art, wie eine solche Vorbildersammlung zu benutzen sei, wie auch hierfür es nothwendig sei zu lernen, denn die geschichte Benennung und Uebertragung vorhandener Motive erfordern eine tüchtige Erfahrung und tüchtiges Können. Als Bibliothekar hat sich Herr Lehrer Neumerkel in anerkennenswerther Weise zur Verfügung gestellt, und wird wöchentlich dreimal zu den bekannt gemachten Stunden die Sammlung für Jedermann unentgeltlich geöffnet sein.

An die Eröffnungsfeier schloß sich Mittags 1 Uhr ein Festmahl im Rathhausshotel, an welchem einige dreißig Personen Theil nahmen. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete Herr Bürgermeister Dr. Körner mit einem Hoch auf Se. Maj. den König als den hohen Beschützer und Förderer von Handel und Gewerbe, Kunst und Industrie, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Commerzienrath Erbert toastete auf die städtische Verwaltung und ihren Leiter, Herrn Bürgermeister Dr. Körner seinen Dank und seine Anerkennung für das freundliche Entgegenkommen auszusprechen; Herr Ludwig Gläß pries die Bestrebungen und Erfolge des Industrievereins und seines Vorstandes; Herr Bürgermeister Dr. Körner dankte Namens der städtischen Verwaltung und ließ seine Worte in ein Hoch auf die auswärtigen Festgäste aus Plauen und Falkenstein ausklingen; Herr Schelbach toastete auf die Eibensstocker Industrie; Herr Stadtrath R. J. Dörfel auf Herrn Prof. Hofmann, als den geistigen Vater der hiesigen Vorbildersammlung; Herr Prof. Hofmann auf Herrn Stadtrath R. J. Dörfel, als den eifrigen und uneigennütigen Förderer der Industrievereinsbestrebungen; Herr Ludwig auf die Verdienste der altrenommirten Firma C. S. Dörfel Söhne um die Entwicklung der Eibensstocker Industrie; Herr Wilhelm Dörfel auf die

Stadtgemeinde u. s. w. Noch manche launige und heitere Trinksprüche folgten, und es herrschte bis zum Ende eine durch nichts getrübt vortreffliche Feststimmung.

So hat denn die festliche Eröffnung der Vorbildersammlung und kunstgewerblichen Bibliothek in Eibensstock einen würdigen und allseitig befriedigenden Verlauf genommen. Mögen die daran sich knüpfenden Hoffnungen zum Segen unserer Industrie voll und ganz in Erfüllung gehen!

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. Dezember. (Nachdruck verboten).

Vor 20 Jahren, am 1. Dezember 1871, fand im neu gegründeten deutschen Reiche die erste allgemeine deutsche Volkszählung statt, die sich seitdem alle 5 Jahre wiederholt hat. Der Durchführung einer solchen statistischen Arbeit stellen sich Schwierigkeiten entgegen, von denen derjenige, welcher die Sache oberflächlich betrachtet, wenig weiß; wie denn auch die Bedeutung eines, mit so riesigen Arbeiten und Kosten verbundenen Werkes vielfach unterschätzt wird und gar Mancher nicht weiß, von wem das durch die Volkszählung gewonnene Material für verschiedene Zweige der Wissenschaft ist. Bei der ersten Zählung betrug die Bevölkerungszahl des deutschen Reiches 41,058,139, bei der letzten am 1. Dezember v. J. 46,856,000 Seelen.

2. Dezember.

Unter den viel begehrten Ordenszeichen, nach denen nun einmal Sinn und Sehnsucht so vieler leterer Knopflöcher steht, ist der am meisten verbreitete, wennschon nicht immer erwartete Orden der des rothen Adlers. Trotz der Popularität dieses Ordens dürfte es nicht allgemein bekannt sein, daß dieser preussische Orden ursprünglich kein rein preussischer, vielmehr ein mit dem Ererbe von Ländern überkommener Orden ist. Am 2. Dezember 1791, also vor 100 Jahren, trat der fidele Markgraf Karl Alexander seine beiden Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth an Preußen ab und mit dieser Abtretung kam auch der fürstliche Orden an Preußen und verblieb bei diesem. Nicht so die Länder selbst, die auch früher schon verschiedene Male mit der Krone der Hohenzollern vereinigt gewesen; denn 1807 im Frieden zu Tilsit mußte Preußen die Lande an Frankreich abtreten, welches sie seinerseits wiederum an Bayern überließ.

### Bis ans schlimme Ziel.

Kriminal-Novelle von R. Reichner.

(14. Fortsetzung.)

Gertrud machte eine Pause. Wartete sie auf ein Zeichen ehemaliger Liebe, ja nur die Antheilnahme von dem Mann, dem ihr ganzes Herz allein gehörte? — Sie wartete vergebens.

„Deine Mutter wurde krank,“ fuhr Gertrud fort. „Da trat zum ersten Mal der Versuch vor mich hin. Du sahst mich nicht, das heißt, Du schenkest mir keinerlei Beachtung, und ich, ich hatte nie Gelegenheit, mich Dir zu nähern, mir ward sogar die Gelegenheit versagt, als diese Frau noch auf Erden weilte, die zwar unheilbar, aber trotzdem noch nicht gefährlich krank war, — jahrelang noch konnte sie leben, hatte mir der Arzt gesagt, noch Jahre — bis dahin aber konnte Dein Schicksal längst unwiderlich entschieden sein, und meines auch. Ich konnte dann weiter Magd spielen, dankbare Magd mein Lebenlang, — vielleicht zum Ueberflus auch noch der gegenüber, die Deine Mutter Dir auswählte. — Zuweilen meinte ich, sie habe mich durchschaut. Ein Mutterauge sieht ja scharf. Sie sprach zu mir von Aenderungen im Hause, von Deiner Verheirathung, von einer Versorgung oder Stellung für mich — ich sah den Augenblick berannahen, wo sie uns trennen würde, wenn ihr scharfer Blick mir bis ins Herz hinein zu tauchen schien — hatte sie auch eine Ahnung, daß ich nur eine Maske trug, sah sie weiter, als ich dachte? — Nein, so lange sie lebte, war für mich nichts in der Welt zu hoffen, — niemals, niemals würde sie als Tochter mich empfangen haben, als Gattin für den Lieblingssohn — eher hätte sie mich ohne Erbarmen aus dem Haus gestochen.“

„Sie hatte meine Mutter eine reichsinnige und meinen Vater einen Komödianten geheissen, ich wußte es und hatte diesen Schimpf auf meine armen Eltern niemals vergessen. Jetzt kam der Augenblick der Rache. Sie mußte geben, um dem Komödiantenkinde Platz zu machen, das nun statt ihrer regieren wollte, als Herrin im Hause, als Gattin ihres Lieblingssohnes, den ich bis zum Verbreden liebte. Freilich suchte ich mich selbst zu überreden, es sei nichts als ein Nachhelfen des Schicksals, was ich thue — hatte man bei mir doch auch Schicksal spielen, den Vogel in den Käfig zwingen wollen — das Todesurtheil Deiner Mutter war vom Geschick bereits gesprochen — was lag daran, ob es ein wenig früher ausgeführt wurde, die Leiden abgelfert? — Für mich aber bedeutete eine Verschleierung dieses Todes Leben! War ich nicht auch ein Menschenkind, nicht auch berechtigt, meinen Antheil am Glück zu verlangen, den man mir so lange vorenthalten? Und — ich liebte Dich und haßte sie. So that ich's denn!“

Mit schauerlicher Einfachheit hatte Gertrud diese letzten Worte ausgesprochen; man sah es deutlich: sie bereute nichts.

Edgar schanderte vor ihr zurück. Sie merkte es und ein bitterer Schmerz zuckte über ihr Gesicht.

„So that ich, was ich mußte,“ fuhr sie fort. „Mein Schicksal läge in meiner eigenen Hand, flüsterete mir eine innere Stimme zu, und es war, als müßte ich ihr folgen, ob ich wollte oder nicht. Als es geschah, empfand ich keine Reue, auch keine

Furcht  
reichte  
Dorn  
gleich,  
dazu  
Schlü  
befaß,  
dem  
dumm  
hoffte  
ungen  
sonder  
war —  
Verbr  
der  
Frau  
— da  
die  
von  
So  
ohne  
gab  
Berg  
wech  
zu  
Leb  
Erreg  
ihres  
sprach  
Er  
gelt  
für  
das  
Schlag  
durch  
der  
treffen  
auf  
richtete  
Gewoh  
unter  
Vater  
ihn, u  
klaren  
ihn zu

Actie  
verb  
1. Br  
20  
ohne  
2. C  
a) g  
b) c  
d) e

3. Leb  
stim  
zu  
gegenn  
Ficke  
T

als  
in allen  
gen  
s

Bon  
f  
Das  
hat  
Figen  
großen  
concessio  
mittel  
Welt  
worüber  
ungen  
haben



Furcht. Meine Hand verwechselte die Arzneiflaschen, reichte die tödlichen Tropfen statt der Arznei. Frau Dornwall nahm sie ahnungslos. Es gelang mir nicht gleich, die Flaschen wieder umzutauschen. Ich mußte dazu nach dem eingetretenen Tode einen zweiten Schlüssel benutzen, den ich allein zum Sterbezimmer besaß. Robert Dornwall war heimlich am Abend vor dem Tode zurückgekehrt — er hatte einen neuen dummen Streich gemacht und brauchte Geld — er hoffte es von seiner Mutter durch Bitten und Drohungen zu erlangen, doch bedrohte er nicht ihr Leben, sondern nur sein eigenes. Ich wußte, daß er da war — auch Du hast ihn gesehen, als er wie ein Verbrecher ins Haus schlich — ebenso haben ihn der Gärtner und die Wärterin. Sein Anblick hatte Frau Dornwall so erregt, daß sie in Ohnmacht fiel — da stürzte er davon, sinnlos, betäubt — er glaubte, die Erregung habe sie getödtet, als sie ihn, der nichts von ihrer Krankheit wußte, so plötzlich vor sich sah. So schürzten sich die Fäden selbst zum Knoten, und ohne die Gewissenhaftigkeit und scharfe Beobachtungsgabe des Doktor Werther, der die Symptome der Vergiftung zuerst erkannte, weiter verfolgte, die Verwechslung der Flaschen entdeckte und die Gerechtigkeit zu Hilfe rief, wäre aller Wahrscheinlichkeit nach die Leber eingetreten, es habe ein Nervenschlag dem Leben der Frau Dornwall ein Ende gemacht, vor Erregung über die Ankunft und die neuen Streiche ihres Sohnes. — Robert floh auf meinen Rath. Wir sprachen uns am Abend des Todestages im Garten. Er wollte alte, vermeinte Rechte, Jugendblindereien geltend machen. Von seiner Erregtheit war alles für mich zu befürchten. Da griff ich zu dem Mittel, das sich mir von selbst bot, durch das ich mit einem Schlag von diesem Belästiger, der meine Pläne zu durchkreuzen drohte, befreit wurde, und zugleich auch der bereits ohne mein Zutun durch das Zusammenreffen der Umstände herbeigeführte Verdacht, welcher auf Robert Dornwall fiel, bestätigt ward. Ich unterrichtete ihn von der Gefahr, welche ihm drohte. Meine Gewohnheit, mich zu beherrschen, zu verstellen, die unterdrückte „Kunst“, das Erbtheil meines armen Vaters, kam mir zu Hilfe. Ich schien besorgt um ihn, um seine Familie. Er glaubte mir, er war nicht klaren Denkens fähig und ging. Ich versprach, für ihn zu wirken, seine Sache zu vertreten.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Auf der Weltausstellung in Chicago soll von Deutschland eine alteutsche Stadt und ein Dorf ausgestellt werden. In der alteutschen Stadt

wird man ein berühmtes Nürnberger Haus, das Stadthaus von Goslar, das Lübecker Holstenthor, das Augsburger Fuggerhaus, merkwürdige Gebäude aus Danzig, aus Rothenburg an der Tauber erblicken. Vor den Häusern sollen Figuren in der Tracht der damaligen Zeit aufgestellt werden. Im Dorfe wird man ein Schwarzwälder Bauernhaus sehen, ein elsfassisches Bauernhaus, ferner ein Bauernhaus aus dem bayerischen Hochgebirge, ein Hildesheimer und ein schlesisches Bauernhaus. Ein lithauisches Blockhaus soll den Norden darstellen, auch ein Haus des Spreewaldes wird nicht fehlen. Ferner wird ein Museum ausgestellt werden, das eine Sammlung aller in Deutschland üblichen Trachten, Hausgeräte, Waffen enthalten wird. Pfahlbauten werden in einem kleinen See errichtet werden. Die sämtlichen Gebäude werden in Deutschland hergestellt. Deutschland will sich eben auf der großen Weltausstellung in seiner schlichten und gemüthlichen Eigenthümlichkeit den Besuchern und allen Völkern der Welt darstellen.

— Das Zurückweichen der Niagarafälle. Nach einem Bericht John Bogarts ist seit dem Jahre 1842, in welchem zuerst eine genaue Aufnahme der Fälle stattgefunden hat, bis zum Jahre 1890 der amerikanische Fall um 9,57 Meter, der kanadische um 31,84 Meter zurückgewichen, also im Durchschnitt der erstere jährlich um 0,195 Meter, der letztere um 0,603 Meter. Im Jahre 1842 hatte die Kammlinie des amerikanischen Falles eine Länge von 329,2 Meter, im Jahre 1890 eine solche von 323,1 Meter, die des kanadischen Falles ist in derselben Zeit von 668,2 Meter, auf 917,4 Meter gestiegen. Das in den 48 Jahren verschwundene Areal beträgt auf der amerikanischen Seite 3060 Quadratmeter, auf der kanadischen 25,610 Quadratmeter.

— Nichts Zollbares. Als ein Zeichen des in Oesterreich noch nicht bis zur Wurzel abgeschnittenen bürokratischen Japses erzählen Schweizer Blätter, daß die österreichischen Zollbeamten jüngst, als in dem vorarlbergischen Dorf Mäder eine große Feuersbrunst ausgebrochen war, die aus dem schweizerischen Altstätten (St. Gallen) zu Hilfe eilende Feuerspritze an der Grenze angehalten haben mit dem bekannten Zuruf: „Nichts Zollbares?“

— Sachkenntniß. Prinzipal: „Sie sind ein Esel und ein Schafskopf, wenn Sie von mir weggehen wollen! Sie vergessen ganz, daß Sie nur mir Ihre gute Stellung zu verdanken haben, also ich sage Ihnen nochmals, daß Sie ein Esel sind.“ — Kommiss: „Aber, Herr Major, ich weiß es ja ganz gut, daß ich das, was ich bin, nur Ihnen zu verdanken habe.“

## Marca Italia pr. Fl. pr. Hect. à 90 Pf. 105 Rm.

Vino da Pasto 1. à M. 1.05 „ 120 „  
Vino da Pasto 3. „ „ 1.30 „ 135 „  
Vino da Pasto 4. „ „ 1.55 „ 150 „

Bei Abnahme von 12 Flaschen einer Sorte 5 Pf. Rabatt per Flasche.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. Diese durch Königl. Italienische Staatskontrolle garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbedimmlichen, rothen, italienischen Naturweine der Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft Dandl, Donner, Ainen & Co. (Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.) eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage. Aber auch auf die vorzüglichen feineren Tafel- und Dessertweine der Gesellschaft sei besonders aufmerksam gemacht.

Zu beziehen, sowie auch ausführliche Preislisten der Gesellschaft in Eibenstock durch

G. Emil Tittel.

### Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 22. bis mit 28. November 1891.

Geboren: 323) Dem Bürstenfabrikarbeiter Carl Eduard Röber hier Nr. 124 1 Z. 324) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Gustav Lent hier Nr. 80 1 Z. 325) Dem Bürstenmacher Carl Eduard Härtel hier Nr. 388 1 Z. 326) Dem Binselmacher Eduard Unger hier Nr. 154 1 Z. 327) Dem Eisengießer Ottomar Haugl hier Nr. 303 H 1 S. 328) Dem Hornbrechler Reinhard Hofmann hier Nr. 284 B 1 S. 329) Dem Postunterbeamten Louis Seidel hier Nr. 21 1 Z. 330) Dem ansässigen Schlosser Christian Friedrich Jidel hier Nr. 344 1 Z. 331) Dem Holzschleiferarbeiter Ernst Gottlieb Schneider hier Nr. 166 B 1 Z. 332 und 333) Dem ansässigen Stellmachermesster Franz Hermann Spigner hier Nr. 390 Zwillingsohne.

Aufgehoben: 66) Der Cigarrenarbeiter Max Emil Dost in Schönheiderhammer Nr. 37 mit der Wirtschaftsgehilfin Rosa Minna Eckstein in Schönheiderhammer Nr. 37.

Eheschließungen: Vacat.

Gestorben: 204) Des Balbarbeiters Johann Spigner hier Nr. 203 Sohn, Max, 6 M. 205) Des Eisenschmelzers Friedrich Wilhelm Käfer hier Nr. 39 Sohn, Paul Max, 5 J. 4 M. 206) Die Näherin Caroline Wilhelmine vert. Rännel geb. Helm hier Nr. 323, 77 J. 8 M.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Mittwoch, den 2. Dezbr., Vorm. 10 Uhr Wochencommunion. Herr Pastor Steudel.

### Berichtigung.

In den kirchlichen Nachrichten aus Eibenstock in der letzten Nummer d. Bl. muß es unter den Getauften Nr. 311) nicht Reifner, sondern Clara Helene Reifner heißen.

# Urania

Aktien-Gesellschaft für Kranken-, Unfall- und Lebens-Versicherung zu Dresden (Wettinerstraße Nr. 30, I.)

Grundkapital: 1,000,000 Mark.

Die Gesellschaft übernimmt gegen feste Prämien ohne jede Nachschußverbindlichkeit mit und ohne Gewinnanteil:

1. **Kranken-Versicherungen** auf die Dauer von 13 Wochen bis zu Mt. 20 pro Tag — incl. und excl. Erkrankungen durch Unfälle; — mit und ohne Begräbnisgeld —
2. **Einzel-Unfall-Versicherungen:**
  - a) gegen alle Unfälle in und außer Verus und auf Reisen,
  - b) " " " während der Dauer einer Reise,
  - c) " " " während der Benutzung von Transportmitteln (Ein- und Aussteigen in Eisenbahnen eingeschlossen),
  - d) " " " während Militär-Friedens-Übungen,
  - e) " " " während der Jagd (Ein- und Rückfahrt zum resp. von dem Revier eingeschlossen).
3. **Lebens-Versicherungen** in allen üblichen Versicherungs-Formen (auf bestimmte und unbestimmte Zeit).

Zu jeder weiteren Auskunft, sowie Auslieferung von Prospecten und Entgegennahme von Anträgen sind die Direction, sowie die Herren **Paul Rich. Fleker, Eibenstock** u. **Gustav Doss, Carlsfeld** bereit. Tüchtige und zuverlässige Inspektoren und Agenten gesucht.

Wer einen unbenutzten Raum im Hause hat und denselben sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospect u. Auskunft von der Sächs. Wäschmangelfabrik **Otto Ruppert** in Chemnitz kommen.

## Zinn-Zaun

als Zierde von Lausleuchter u. Gärten in allen Breiten empfiehlt zu ganz billigen Preisen auch für Händler

Herm. Stoog, Zinngießer, Schneeberg am Markt Nr. 200.

## Von höchster Wichtigkeit für Augenkrante!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**



Ein interessantes, für die langen Winterabende unentbehrliches Spiel. Das **Kreisrätzel** ist nur echt mit „Anker“. Preis 50 Pfg.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten **Anker-Steinbaukasten**

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Näheres über daselbe und über das „Kreisrätzel“ findet man in unserer illustrierten Preisliste, welche sich alle Eltern eiligst (gratis und franco) kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Weihnachtsgeschenk für ihre Kinder wählen und bestellen zu können. — Alle Steinbaukasten ohne die Marke „Anker“ sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man stets und nehme nur Richters Anker-Steinbaukasten, welche vor wie nach unerreicht dastehen und die einzigen sind, welche regelmäßig ergänzt werden können; vorrätig in allen feineren Spielwarenhandlungen zum Preise von 1—5 Mark und höher.

**F. Ad. Richter & Cie.,** l. u. l. Hoflieferanten, Rudolfsstadt, Thür. Nürnberg, Wien, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York, 310 Broadway.

## Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungs-Fonds an Kapital und baaren Reserven:

43 Millionen 303 Tausend 671 Gulden 22 Kreuzer.

## Feuer-, Glas-, Transport- und Lebens-Versicherung.

Policen werden in Reichsmark ausgestellt.

Zur Auskunftsertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent **Emil Zenner in Eibenstock.**

## Kein Husten mehr.

Ein gutes Genußmittel sind bei allen Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldtschen Zwiebelbonbons**. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **H. Lohmann.**

## Alystier- u. Mutterspitzen, Inhalations-Apparate, Luftstiften, Unterlagstoffe u. s. w. hält stets am Lager **W. Deubel.**

Die noch unbezahlten

## Kirchenquatember

werden von heute ab durch den Kirchenbiener **Reubert** einkassirt.

Reifner.

## Einen Aufpaffer

sucht sofort **W. Brandt.**

## 2 Fädler

sucht **Aron Richter.**

**Ludw. Durst, Kempten, Bayern**

liefert franko, fein und frisch:

9 Pfund Süßrahmtafelbutter

M. 10.— bis M. 10.35.

9 Pfund Molk-Tafelbutter billigst

## Bestellungen

auf das „**Ants- u. Anzeigblatt**“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unserm Austräger, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Antsbl.



# Frauenverein — Schönheide.

## Abrechnung auf das Jahr vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1891.

| Einnahme.            |             |  |
|----------------------|-------------|--|
| 1)                   | Markt 98, 9 | baarer Kassenbestand.  |
| 2)                   | " 120,—     | Beihilfe durch den Bezirksauschuß.                               |
| 3)                   | " 449,50    | baare Beiträge der Mitglieder.                                   |
| 4)                   | " 227,50    | Werth der verabreichten Speisen.                                 |
| 5)                   | " 185,40    | Werth der zur Christbescherung geschenkten Kleidungsstücke.      |
| 6)                   | " 137,50    | baare Beiträge zur Christbescherung.                             |
| 7)                   | " 48,—      | Sühnegelder vom Königl. Friedensrichter Herrn Lenf.              |
| 8)                   | " 42,40     | Reinertrag des Concertes des Vereins „Stimmgabel“ zu Eibenstock. |
| 9)                   | " 14,49     | für Brote von Frau Flemming und Leistner.                        |
| 10)                  | " 20,—      | Unterstützung von Ihrer Majestät der Königin.                    |
| 11)                  | " 21,59     | Kapitalzinsen.   |
| Markt 1364,47 in Sa. |             |  |

| Ausgabe.       |             |   |
|----------------|-------------|---|
| 1)             | Markt 78,20 | Unterstützungen in baarem Geld an 12 Bedürftige.  |
| 2)             | " 323,85    | Kaufpreis für 446 Brote à 6 Pfd., welche an 39 Bedürftige im Laufe des Jahres vertheilt wurden. |
| 3)             | " 227,50    | Werth der an Kranke verabreichten Speisen.  |
| 4)             | " 185,40    | Werth der zur Christbescherung geschenkten Kleidungsstücke.                                     |
| 5)             | " 227,40    | Werth der zur Christbescherung gekauften Kleidungsstücke.                                       |
| 6)             | " 100,—     | Einzahlung in das Sparkassenbuch des Vereins.   |
| 7)             | " 21,59     | Nichtabgegebene Capitalzinsen.  |
| 8)             | " 3,—       | für ein Zimmer zur Weihnachtsbescherung.  |
| 9)             | " 15,50     | Gebühren für Einsammeln der Jahresbeiträge.   |
| 10)            | " 5,—       | Inserionsgebühren.  |
| Markt 1187,44. |             |   |

| Ab sch l u ß. |              |  |
|---------------|--------------|--|
| 1364          | Markt 47 Pf. | Einnahme.                              |
| 1187          | " 44 "       | Ausgabe.                               |
| 177           | Markt 3 Pf.  | baarer Kassenbestand.                  |
| 802           | " 84 "       | Guthaben in hiesiger Sparkasse.        |
| 979           | Markt 87 Pf. | Vermögen des Vereins am 30. Juni 1891. |

Der Vorstand veröffentlicht diese Uebersicht mit innigem Dank, aber auch angesichts der großen Noth mit der herzlichen Bitte um fernere opferwillige Unterstützung, unter Hinweis auf das Wort des Herrn: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ Matth. 25,40. Schönheide, am 24. November 1891.

Der Vorstand des Frauenvereins.

## Oeffentliche Feier.

Die 21jähr. Erinnerungsfeier der Schlacht bei Billiers und die für Marne beabsichtigte Militär-Verein unter gütiger Mitwirkung verschiedener Damen und Herren

**Mittwoch, 2. Dezbr., von Abends Punkt 8 Uhr ab** im Saale des **Feldschlösschen** in folgender Weise festlich zu begehen:

- 1) Parade-Marsch des Schützen-Rats. 108.
- 2) Chor u. Lied aus „Lannhäuser“ von R. Wagner.
- 3) Kurzer Hinweis auf die Bedeutung des Tages.
- 4) Hedwig, die Banditenbraut.  
Drama in 3 Acten v. Theodor Körner.
- 5) Militärisch, Intermezzo von Satter.
- 6) Potpourri aus „Der lustige Krieg“ v. Strauß.
- 7) Couplet.
- 8) Präsentir-Marsch der Sächs. Jägerbrigade.

Nach der Vorstellung folgt **Tänzchen**.

Billets hierzu im Vorverkauf bei Herrn G. Emil Tittel à Person 40 Pfg., an der Abend-Casse 50 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Mitkämpfer von 1870/71 sind entreefrei. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Da der Reinertrag dem Unterstützungsfonds unserer hilfsbedürftigen Kameraden zufließen soll, werden alle Kameraden, Freunde und Gönner zu allseitiger, recht zahlreicher Betheiligung hierdurch ergebenst eingeladen.

Hochachtungsvoll

**Militär-Verein Eibenstock.**

### Nachruf!

Seinem verstorbenen treuen Mitglied, dem Klempnermeister **Hrn. Furchtegott Fuchs**, ruft ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach  
Der Handwerkerverein.

### Morgen Mittwoch

halte ich mit **grünen Heringen**, **7 Stück 20 Pfg.**, **Obst**, **Zwiebeln**, **Sellerie** u. dergl. m. auf dem Neumarkt feil.  
Achtungsvoll  
**Fanny Gündel.**

### Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. All-Keichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothete in Eibenstock.**

### Christbaum-

Confect

Riste 440 Stück, reichhaltige Mischung **M. 2.80**, Nachn. Bei 3 Kisten 1 Präsent.  
**Friedrich Fischer, Dresden-II. 12.**

Zwei anständige Herren können **Kost und Logis** erhalten. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

## Vollständige Geschäftsausslösung wegen Fortzug.

Meine Waarenbestände als:

**Confection**  
**Schuh-, Filz- u. Pelzwaaren**  
**Hüte und Schirme**  
**Normal- und weiße Wäsche**

gebe ich, um **schnell** zu räumen, von heute an zu **Spottpreisen** ab.

**L. Simon, Markt.**



Zu haben bei **H. Lohmann.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbroden** binnen 24 Stunden radikal geheilt.  
**A. Issleib.**  
In Beuteln à 35 Pf. in der **Fischer'schen Apotheke** in Eibenstock.

### Serpentin-Wärmsteine

empfehle in allen Größen billigt  
**A. Eberwein.**

## Ungar. Weizen-Mehl

für den Weihnachtsbedarf in Quells- und Backfähigkeit erprobt beste Qualität empfiehlt:

| Kaisermehl Nr. 0 griffig |         | brutto incl. Sack  |  |
|--------------------------|---------|--------------------|--|
| Originalsack             | 85 Kilo | 50 Kilo            |  |
| Wt. 30.10                |         | Wt. 17.75 ab Lager |  |
| " 8.90                   |         | " 5.25 Zoll        |  |
| Wt. 39.—                 |         | Wt. 23.—           |  |

verzollt ab **Bahn Johannegeorgenstadt.**

Für Bewohner des Grenzbezirks:

**Kaisermehl Nr. 0 griffig** zollfrei 3 Kilo **Mk. 1.10**  
" " 1 " zollfrei 3 Kilo **Mk. 1.05**  
ab Lager in Breitenbach.

Mühle Breitenbach bei Johannegeorgenstadt.

**Felix Claus.**

## Puppenwagen u. alle Korbwaaren

empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** zu billigsten Preisen. **Alte Puppenwagen** werden vorgerichtet bei **Hermann Weisse, Korbmacher.**

**Universal- u. Gummi- Wäsche,** sowie **Ersatz-Knopföcher** empfiehlt **W. Deubel.**

## Union.

Heute **Schlachtfest!**  
Bon 10 Uhr ab **Wessfleisch**, **Abends frische Würst** u. **Bratwürst** mit **Sauertraut.**

Hochachtungsvoll **Franz Brehme.**

### Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte u. vieltausendfach erprobte Einreibung gegen **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen** u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.  
**Nur echt mit Anker!**

### Eine noch in gutem Zustande befindliche **Lambourir-Maschine**

zum Tuche zeichnen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte  
**H. L. Wolf, Grimmitzhan.**

## Annoncen.

für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer bestimmt, bitten wir spätestens bis **Formittags 11 Uhr** in der Exped. abgeben zu wollen. Größere Aufträge müssen jedoch schon früher in unsern Händen sein. Bei kleineren Inseraten ist der Betrag stets sofort zu erlegen. Annoncen, welche erst **Nachmittags** eingehen, müssen unter Umständen zurückgestellt werden.  
Hochachtungsvoll  
**Expedition des Amtsblattes.**